

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: - (1951)

Artikel: Brief eines jungen Rheinfelders an seine Eltern
Autor: Hauenstein, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief eines jungen Rheinfelders an seine Eltern

*Adresse : An den Ersamen Niclaus
hauenstein stattschriber zuo
rinfeld mynem lieben vater
kum Dysser brieff In sin
bantt (d. h. komme dieser
Brief in seine Hand).*

Meinen freundlichen Gruß und alles Gute zuvor ! Herzlieber Vater und herzliche Mutter! Wisset, daß ich noch stark und gesund bin durch Gottes Willen. Desgleichen wünsche ich allzeit von Euch zu hören, mein lieber Vater und meine liebe Mutter.

Ich tue Euch freundlich bitten, daß Ihr mir 5 oder 6 Gulden wollet schicken, da ich noch nicht hinaufkommen. Wenn ich hinaufzöge, so müßte ich zum mindesten zwei oder drei Gulden verzehren. Und auch will ich Euch bitten, daß Ihr mir nach einem Dienstplatz sehen möchtet bei einem Kaufmann, da ich bei keinem Kürschner dienen will. Wenn ich bei einem Kürschner dienen sollte, so müßte ich sofort ein neues Handwerk erlernen ; das will ich nicht tun. Darum, lieber Vater und liebe Mutter, bitte ich Euch freundlich, daß Ihr mir das Geld schicken wollt und mir einen Platz besorgen. Dann würde ich sofort hinauf kommen und es Euch lohnen, sofern ich kann ; denn ich will nicht länger in diesem Lande sein, nicht und nie, falls es nicht Gott mir und uns allen bestimmt hat.

Grüßt mir meine zwei Brüder. So gerne ich ihnen einen Kram geschickt hätte, ich kann es einfach nicht.

Zu Frankfurt im Jahre 1508- den 1. Tag im September.

JAKOB HAUENSTEIN

Euer Sohn

(Nachschrift) : Was Ihr auch tun wollt, schreibt mir's, so weiß auch ich, was ich tun soll. Das ist mit Hasten geschrieben ; anderes hatte ich nicht zu schreiben. Wenn Ihr mir nicht hülft, so wüßte ich nicht, was ich tun sollte.

Anmerkung : Das Original dieses Briefes befindet sich im Archiv des Fricktalischen Heimatmuseums und muß seinerzeit der alten « Historischen Sammlung » übergeben worden sein. Da gerade die Archivalien der Jahrzehnte vor dem Rathausbrande sehr lückenhaft sind, ist es bisher noch nicht möglich geworden, den Stadtschreiber Nicolaus Hauenstein anderswo als eben hier festzustellen. Auch in den folgenden Jahren kommen keine Hauenstein vor. Das Kürschnerhandwerk war in Rheinfelden Jahrhunderte hindurch stark vertreten und gut beschäftigt, aber ein ansehnlicher Kaufmannsstand hat wiederholt gute Zeiten. — Ueber die Wirtschaft der Kleinstadt Rheinfelden siehe : Hektor Ammann, « Vom Jura zum Schwarzwald », 1947, und A. Senti, « Die alten Rheinfelder Märkte », Marktzeitung 1949.